

# STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR MITTE · ÖSTLICHE VORSTADT · HASTEDT

Montag, 9. Januar 2012 | Nr. 7 | Mitte

## Viertklässler bei der Polizei

Neues Jahr - neue ZiSsch-Reportagen  
VON EDITH LABURN

Bremen. Die Ferien sind vorbei – und das bringt auch manch Erfreuliches mit sich, zum Beispiel die Fortsetzung der ZiSsch-Journale. Inzwischen sind die Dritt- und Viertklässler, die 2011 selbst am Projektzeitung in der Grundschule (ZiSsch) teilgenommen haben, schon den neuesten Ausgaben schon mit Spannung entgegen.  
Auf dem Polzeierstrasser am Brammplatz war beispielsweise die Klasse 4a der

**NEUERÖFFNUNG**

**therapeuticum**  
Praxis für Physiotherapie

**Jetzt Am Markt 11**  
Tag der offenen Tür  
Sa., 14.1.2012, 10 bis 14 Uhr  
Karin Obhoff und sein Team freuen sich auf Sie.

Am Markt 11 | Kontakt: 371  
22339139 | 874422

Schule an der Lessingstraße muss den Viertel Fast glauben die Viertklässler sind die Beamten wären zu beneiden, etwa wenn deren Dienstplan ihnen einen Viertel im Wesentlichen einbringt – bis sie genauer darüber erfahren, was die Polizisten dort zu tun haben: beinahe alles, nämlich, außer Fußballgucken.

## Kunst zum Staunen und Schmunzeln



Ohne Humor macht auch die Kunst keinen Spaß. Gertrud Schleiwing mit einem ihrer Ausstellungsstücke in der Galerie Mitte, Beim Paulskloster 12. Die Ausstellung ist bis 29. Januar donnerstags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Ostertor (mh). Wer den Faden schon verloren hat, komme ihn in der Galerie Mitte, Paulskloster 5, wiederfinden. Dieser Begleitmann jedenfalls hat als Laudator auf der

Vermisage lustvoll versponnen, was ihm an Material begeben – sehr zu Belustigung der Gäste. Auch wenn sie ihre Kunst ernst nehmen, beweisen Gertrud Schlei-

wing, Eberhard Kulenkampf, Anja Füllbach und Robert Abt mit ihrer Ausstellung „Ich by Ichi“ Humor. Ein ausführlicher Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.

## Infoabende am Alten Gymnasium

Schulkonzept wird vorgestellt

**Bahnhoftonstedt (tkn).** Das Alte Gymnasium, Kleine Helle 7, lädt für kommenden Mittwoch, 11. Januar, zu einem Informationsabend für die künftigen Fünften Klassen ein. Ab 18 Uhr können sich interessierte Eltern mit dem Konzept eines Ganztagesgymnasiums vertraut machen und sich durch das Gebälge führen lassen, um 19 Uhr beginnt dann die zentrale Veranstaltung in der Aula.

Was Wahl- und Pflichtkurse, Schulgestaltung, Mensa, Freizeiträume, Sozialpädagogik, das Projekt „Schüler helfen Schülern“, die Hochbegabtenförderung und eine Vielzahl weiterer Aktivitäten mit dem Unterricht am Alten Gymnasium verzah-

**STARKEBÄCKER**  
Im Januar Schinken-Zwiebel-Kruste

wenden, möchten Schulleitung, Lehrer und Schüler am Infoabend verdeutlichen.  
Am Montag, 16. Januar, gibt es um 19 Uhr eine Infoabend für die Oberstufe mit einem „Markt der Möglichkeiten“ in der grundsich Oberstufe des Alten Gymnasiums.

## NACHRICHTEN IN KÜRZE

### AUFERSTEHUNGSGEMEINDE

#### Kitas öffnen ihre Türen

**Hastedt (tkn).** Die evangelische Auferstehungsgemeinde lädt für Freitag, 13. Januar, zum Tag der offenen Tür ein: In Kita und Krippe an der Malerstraße 30 können sich Kinder und Eltern von 10.30 bis 12.30 Uhr umsehen, in der Ida-Spatz-Kita-Gruppe an der Beethovenstraße 7 von 14.30 bis 16.30 Uhr. Die Kinder können spielen, die Eltern sich über das pädagogische Konzept der Einrichtungen informieren. In der Kita Malerstraße werden auch Kinder mit Förderbedarf aufgenommen. Für alle Gruppen wird das Essen frisch zubereitet. Jede English- und Musik- und Bausteine im wöchentlichen Ablauf. Die Gruppen der Auferstehungsgemeinde können mit wenig Spielzeug aus. Die Kindergartengruppe in Alt-Hastedt hat einen Schwerpunkt als Bewegungskindergarten.

### WEITERBILDUNGSSTUDIUM

#### Gestaltende Kunst für alle

**Neustadt (tkn).** Zu ihrem Weiterbildungsstudium „Gestaltende Kunst“ bieten die Hochschule für Kunst und die Hochschule Bremen an Freitag, 13. Januar, ab 16 Uhr eine Informationsveranstaltung in der Hochschule Weserstraße 73 (Raum B 38) an. Das Studium hat keinerlei formale Teilnahmevoraussetzungen. Mithraschen kann jeder, der Lust hat, sich künstlerisch weiterzubilden. Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Programm gibt es im Internet unter [www.kunst-hb-bremen.de](http://www.kunst-hb-bremen.de) oder bei Martina Glöckl unter der Telefonnummer 0421-41102.

### GYMNASIUM HAMBURGER STRASSE

#### Informationsveranstaltung

**Peterswerder (st).** Schülerinnen und Schüler der zukünftigen 5. Klassen des Gymnasiums an der Hamburger Straße können sich am Donnerstag, 10. Januar, ab 16 Uhr kennen lernen. Abwechslungsreiche Aktivitäten in den einzelnen Fächern wie Spanisch und Japanisch laden zum Mitmachen ein. Ab Klasse 8 bietet das Gymnasium zudem Chinesisch als Wahlpflichtfach an. Eltern erhalten ab 18 Uhr von der Direktion zusätzliche Informationen im Forum der Schule.

### MENSCH, PUPPE

#### Chansonabend

**Ostertor (spa).** Das Figurentheater „Mensch, Puppe“, Schlichtstraße 21, lädt für Sonntag, 15. Januar, 18.30 Uhr, zu einem „stimmungsvollen Chansonabend“ mit den „Mussen/Triessen“ ein. Das Motto des Abends: Bitterrübes Leben, schöne Fraten, schmerzliche Lieder. Zu hören sind Chansons der 1920er- und 30er-Jahre. Die Mitwirkenden sind Jeanette Luft (Gesang und Spiel), Gisela Fischer (Akkordeon), Julia Rodatz (Klavier), Henrike Vahmeyer (Regie) und Matthias Hänel (Puppenbau).

## „Das Focke-Museum hält Funde zurück“

Ingrid Weibezahn erinnert beim Abschied vom Dommuseum noch einmal an die alten Leihgaben

Am 31. Mai wird das Dommuseum 25 Jahre alt. Es war vor allem mit dem Ziel gegründet worden, die Funde der großen Ausgrabung in St. Petri von 1927/28 auszustellen. Die Mägdelein und langjährige Leiterin Ingrid Weibezahn ist dem ja-reneweisel in den Fußstapfen gegangen. Hannel Skainer hat mit ihr gesprochen.

**Frage:** Frau Dr. Weibezahn, Ihr „Kind“, das Dommuseum, ist erwachsen geworden. Welchen Stellenwert hat es heute in der Bremer Museumslandschaft?

**Ingrid Weibezahn:** Für diejenigen, der da arbeitet, hat es natürlich einen hohen Stellenwert. Es ist im größeren Umkreis das einzige kirchliche Museum und daher auch für Niedersachsen interessant – und darüber hinaus, denn unsere Hauptexponate, die Textilfunde aus den Bischofsgräbern, sind international bedeutsam. Aber innerhalb Bremens muss das Museum noch bekannter werden.

**Wie ist die Diskussion mit dem Focke-Museum als Bremer Landesmuseum ausgefallen bei der Gründung des Dommuseums ging es ja auch um die Frage: Wer bekommt welche Ausstellungsstücke?**  
Als das Museum 1987 eröffnet wurde, hat es eine Einigung gegeben. Wir haben aus dem Focke-Museum einen Teil der Dompexponate bekommen. Was uns nach wie vor betrifft, ist, dass es eben nur ein Teil ist. Wir hoffen weiter, das Focke-Museum davon überzeugen zu können, dass es schön und richtig wäre, die restlichen Stücke aus der Grabung im Dorn bei uns zu zeigen. Das Focke-Museum hat außerdem einige Leihgaben von uns, die schon vor der Gründung dorthin angelehnt worden sind. Es wäre wünschenswert, dass wenigstens ein Teil davon zurückkäme.

**Wie ist es mit dem Reliquienstuhl der beiden mittelalterlichen Ärzte Cosmas?**

**und Damian, den einst Bischof Ansgar für den Bremer Dom von einer Reise nach Italien mitgebracht hatte?**  
Der ist ja nach dem Dreißigjährigen Krieg ganz korrekt nach Bayern verkauft worden. Da kann man nicht versuchen, alles rückgängig zu machen. Es hat Vorkontingente von der früheren Dom-Bauherr und Museumsgründer Hans Henry Lamotte hat mit in Bayern angefragt. Das wurde aber abgelehnt – was man auch verstehen kann.

**Gehen Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit in den Ruhestand oder gibt es etwas, das Sie gerne noch gemacht hätten?**  
Ich habe schon angekündigt, dass ich dem Dom jetzt nicht total den Rücken kehren werde. Dafür ist mir die ganze Sache zu sehr aus Herz gewachsen. Es gibt einige Themen, die ich noch wissenschaftlich bearbeiten möchte. Was mir besonders am Herzen liegt: Ich habe von der Universität Bremen einen Lehrauftrag, jungen Menschen die kirchliche Kunst nahe zu bringen, denn die religiöse Vorbildung junger Leute ist in Bremen sehr gering. Ich frage immer mal vorsichtig: Haben Sie in Ihrer Schulzeit biblische Geschichte, Religionsunterricht gehabt? Die Frage wird sehr selten mit einem Ja beantwortet. Es ist nur ein kleines Häuflein, das sich bei mir einfindet – in diesem Semester acht Studierende, die aber dankbar sind, dass ich ihnen ganz simple Sachen erkläre. Da geht es schließlich um biblische Geschichte, die ich ihnen anhand von Kunstwerken in den Altartafelkirchen erkläre. Ich weiß, dass an der Bremer Uni die Moderne ein Schwerpunkt ist. Aber die Moderne beruht auf dem Alten. Und wenn jemand als Kunsthistoriker von der frühen kirchlichen Kunst gar nichts weiß, ist das bedauerlich und peinlich.

**Haben Sie ein Lieblingsexponat?**  
Dinge, mit denen man sich intensiver beschäftigt, die wachsen einem am Herz. Das Gemälde mit dem von Pieter durchbrochen heiligen Sebastian zum Beispiel ist kein schöner Anblick, aber ich habe mich viel damit beschäftigt und freue mich, wenn ich es sehe. Und ich liebe auch die Mitra, die Bischofsmütze aus Grab 19, ein Hauptexponat aus den Grabungsfunden. Ich gerate im Schwimmen, denn auch unsere Silbergegenstände sind sehr schön – und alle sind mit einer Geschichte verbunden, die den Dom betrifft.

**Haben Sie mal nachgerechnet, wie viele Führungen Sie in den 27 Jahren ihrer Tätigkeit im Museum gemacht haben?**  
Anfangs habe ich zwischen 100 und 150 Führungen im Jahr gemacht. Kegelclubs und Schulklassen, Hausfrauen- und Professorengruppen. Später wurde es weniger, da ich eine Gruppe Ehrenamtlicher zusammengestellt hatte, die den Dom gut kennen. Heute hat Pastor Peter Ulrich zusammen mit einigen Ehrenamtlichen einen Teil dieser Aufgabe übernommen. Außerdem hatte ich insgesamt 50 Praktikanten, die auch Führungen gemacht, bei Ausstellungen oder mit Übersetzungen gehalten haben. Und nicht freit besonders, dass aus diesen Praktika mehrere Diplom- und Magisterarbeiten entstanden sind.

**Sie haben 1984 als ABM-Kraft, also in einem so genannten „Arbeitsbeschäftigungsmaßnahme“, beim Dom angefangen und haben damals in einem Pressegespräch von einem „Gebühl von Dornroschen“ gesprochen – hat dieses Gefühl angehalten?**  
Ich habe das wohl in dem Sinn gesagt, dass ich viele Dinge neu zum Leben erwecken musste. Ich hoberte im Turm und im Keller und in anderen Gebäuden herum mit der Frage, was sich für das Museum eignen würde. Und die Sachen waren alle ein bisschen verstaubt wie im Dornroschenschloss.

Diese Arbeit hat sehr viel Spaß gemacht, denn die war kreativ: aus der Idee von Herrn Lamotte von einem Dom-Museum muss auch etwas zu machen.

**Wenn Herr Lamotte, der inzwischen verstorben ist, hier mit am Tisch säße – was würden Sie ihm zum Abschied sagen?**  
Ich würde einen ganz großen Dank äußern, denn es war von seiner Seite ein Wagnis, mich als ABM-Kraft, die sich vorher nicht mit kirchlicher Kunst beschäftigt hatte, für diese Aufgabe einzustellen. Er hatte eine ansteckende Begeisterungsfähigkeit, so dass ich mich in die Arbeit hineingestürzt habe. Ich habe dabei sowohl von ihm als auch von der Domgemeinde und ihren Pastoren große Unterstützung erfahren. Dazu muss ich einen Namen noch erwähnen: Johannes Jaxy. Er ist Grafiker, der sich auf das Design von Museen spezialisiert hatte. Mit ihm habe ich sehr viel und sehr gut zusammengearbeitet.

**Zur Person:** Ingrid Weibezahn stammt aus Berlin. Als sie vor 40 Jahren mit ihrem Mann nach Bremen kam, begannen gerade die umfangreichen Ausgrabungen im St. Petri Dom. Als promovierte Kunsthistorikerin, Archiblogin und Volkskundlerin arbeitete sie zunächst im Rahmen von Werkverträgen beim Denkmalamt, bevor sie in einer Arbeitsbeschäftigungsmaßnahme (ABM) ab 1984 die Grabungsfunde für das künftige Dom-Museum aufbereitete. Seit der Eröffnung des Museums am 31. Mai 1987 bis zum 31. Dezember 2011 war sie dessen Kuratorin. Hunderte von Gruppen hat sie durch die Ausstellung geführt – Kinder genauso wie Professoren. Und das Kapitel Dommuseum ist für Ingrid Weibezahn noch nicht abgeschlossen, auch nach dem Abschied aus ihrem Amt bleibt sie der Institution verbunden.

## Henrike Weyh liebt das Alte

VON HANSI STEINER

**Altstad.** Nachfolgerin von Ingrid Weibezahn im Dommuseum ist Henrike Weyh. Sie ist in Bremen geboren, hat das Alte Gymnasium besucht und in Hamburg und Utrecht (Holland) Kunstgeschichte im Hauptfach, außerdem Alte Geschichte und Indogermanistik studiert.  
Dazu gehört ihr Interesse an alten Sprachen, an Latein und Griechisch, Althochdeutsch und Gotisch. Henrike Weyh kann aber auch anders: „Niederländisch und Dänisch habe ich bei meinen Aufenthalten in Utrecht und Dänemark so weit gelernt, dass ich es lesen und mich verständigen kann.“ Promoviert hat sie in Kiel über ein eher lachtröhrendes Thema: Es geht darin um

die nationale Selbstdarstellung in dänischen Evangelischen Kirchenlandtag 2009 in Bremen hat sie bereits ehrenamtlich im Dommuseum und im Bibelgarten gearbeitet. Im Spätag zwischen Familie mit zwei Töchtern und beruflichem Engagement startet die Vierzigjährige nun in die Teilzeitstelle als Kuratorin des Bremer Dommuseums.  
Eingearbeitet hat sie sich bereits mit der Erforschung eines silbernen Taufgeschirrs, das dem Museum kürzlich von einer ursprünglich bremischen Familie geschenkt worden ist. Seine familienhistorische und genealogische Erforschung ist nun mein Einstieg ins Dommuseum“, freut sich die neue Museumsleiterin.



Ingrid Weibezahn (rechts), die Mitbegründerin des Dommuseums, und ihre Nachfolgerin Henrike Weyh. FOTO: GERRICHT



